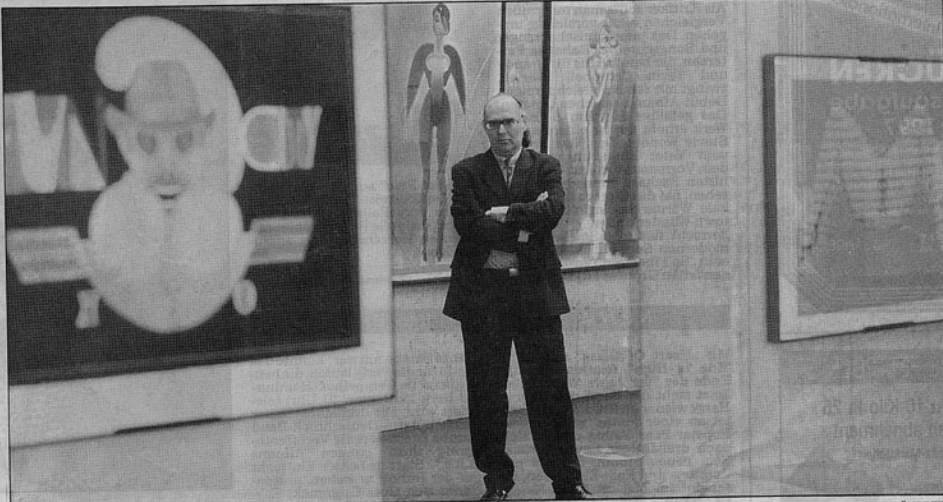


Ein Glaspalast der Sinne

REMI
KOLLEKTIV
KUNSTWALDUNG



25 Meter über St. Pauli: Das neue Wahrzeichen für das Erotik Art Museum und seinen Musik-Klub.



Museums-Direktor Claus Becker im neuen Ambiente: Erotik Art am Nobistor.

Fotos: RÖHRBEIN

Erotik-Museum am Nobistor wird eröffnet

Von JÜRGEN STARK

Das Erotik Art Museum an der Bernhard-Nocht-Straße hat einen Ableger erhalten. Während am alten Standort wechselnde Ausstellungen gezeigt werden, erfüllte sich Museums-Direktor Claus Becker am Nobistor mit einem Glaspalast der Sinne einen zehn Jahre alten Traum: Kunst auf dem Kiez mit Blick über die Reeperbahn.

Kurz vor Weihnachten war am Nobistor 10, gleich neben der Ecke zur Großen Freiheit, der Teufel los. Passanten hatten die Polizei gerufen, die rief die Feuerwehr, und alle waren sich einig: „Die Hauswand steht schief!“ Sofort wurde ein Baustopp wegen Einsturzgefahr verhängt, ein Leiter der Bauprüfung abgestellt aus dem Urlaub

geholt. Und der verkündete mit Flänen untern Arm: „Das hat der Becker so geplant!“ Zehn Jahre, seit dem Erwerb des Grundstücks, kämpfte Becker mit den Behörden für die Anerkennung seiner unorthodoxen Architektur- und Kunst-Vorstellungen: „Wer den Kiez erneuern will, braucht viel Geld und starke Nerven.“ Doch was morgen auf fünf Etagen im handverlesenen Kreis von 100 Gästen eröffnet wird, könnte schon bald zum Publikums-Magneten für St. Pauli avancieren. Eines der ältesten Gebäude vom Kiez wurde runderneuert und mit modernen Gebäudeteilen umgeben. Becker nennt dies „freiwilligen Denkmalschutz“.

Das 1860 als Hutfabrik übernommene Gelände hat eine Front von nur zwölfmehlf Metern, drinnen warten im Gebäude-schlauch gute 3000 Quadratmeter Ausstellungsfläche auf die Besucher. Elf Millionen Mark wurden investiert, die Architekten Alsop & Störmer konzentrierten sich auf „Integration der Gegebenheiten“, zu denen sogar ein alter Schießstand ehemaliger Kiez-Großen gehörte. Von einer „begehbaren Raumplastik“ sprachen sie. Die von allen Seiten dominierenden rahmenlosen Fensterelemente können hydraulisch geöffnet werden. Becker: „Klimaanlage? Bullshit! Unser Rezept: Viel

Luft und Licht, das hält frisch!“ Die feste Ausstellung des Erotik Art Museums wurde hier erweitert. So erhielt etwa der erotische Nachlaß von Picasso einen eigenen Raum, von 200 Werken, die Becker gesammelt hat, kann ein Teil jetzt endlich besichtigt werden. Nach zwei Jahren Bauzeit hängen Jörg Immendorff, John Lennon und Yoko Ono neben Paul Wunderlich und Tomi Ungerer an diesen Wänden. Zu jedem Raum gehört ein kleines Separé mit künstlerischen Besonderheiten. Im alten Gebäudetrakt dann schließlich Beckers ehemalige Wohnräume: Jetzt ist dies ein Museumsraum mit der Erotik fremder Völker in Skulpturen und Bildern. Durch

eine Art Käfig geht es danach in einen lichtdurchfluteten Raum mit neuer Ungerer-Ausstellung: „Die Kunst, einen Fetisch zu lieben“.

Im elektronisch gesicherten Museums-Shop wurden fünf Tonnen Material vom Designer Matthias Godoff verbaut: Biel, Leder, Stahl und Glas.

Dazu gehört die Gastronomie im Hinterhof, mit 220 Quadratmeter Biergarten eine attraktive Fläche. Überall hat das Eros-Haus kleine Balkone, die völlig neue Perspektiven über den Kiez und die schmuddeligen Hinterhöfe erlauben. Becker: „Man schaut hier St. Pauli ur den Rock!“